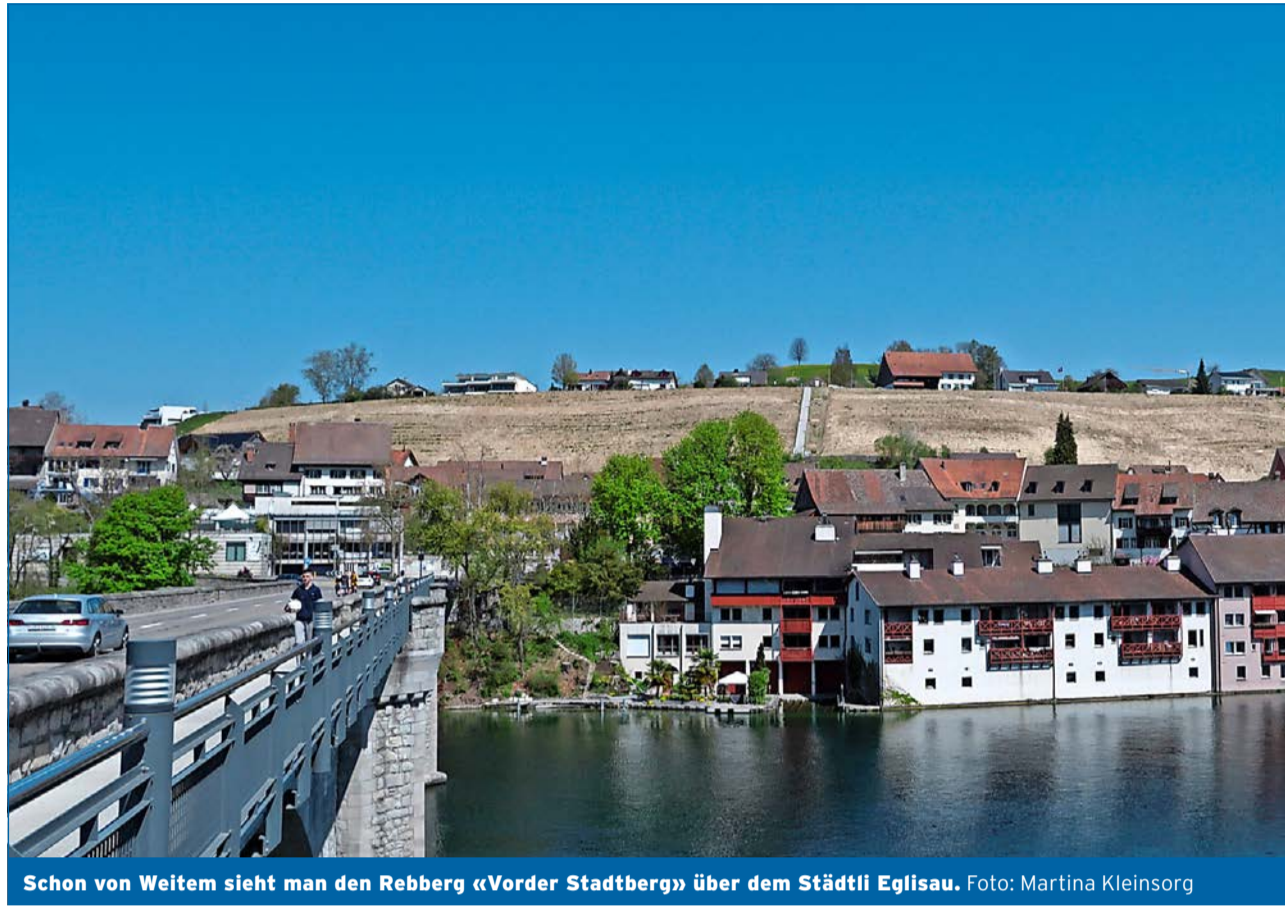


# Weinbau auf höchstem Niveau in Eglisau

**Die Rebbergmelioration in Eglisau hat einen weiteren Meilenstein genommen. Vergangene Woche wurde der Weinberg «Vorder Stadtberg» neu bepflanzt. Auch die Magerwiese des Kantons ist bereits angelegt und wird bald blühen. Weinbauer Mathias Bechtel erklärt die Feinheiten des Anbaus.**

BETTINA STICHER

**EGLISAU.** Einen besonders schönen Arbeitsplatz mit traumhafter Aussicht hatten vergangene Woche die Winzer der Meliorationsgenossenschaft Eglisau. Der neu angelegte Rebberg «Vorder Stadtberg», der bei der Anfahrt über die Brücke schon von weitem das Städtlilbild prägt, wurde vergangene Woche neu bepflanzt. Gerade rechtzeitig vor den Regentagen. Ein Segen für die Jungpflanzen, die in der ersten Zeit ohne Bewässerung in dieser sonnigen Hanglage nicht überleben würden. Es werden also nicht nur über 9000 Rebstöcke eingepflanzt, sondern auch mehrere Kilometer Schlauch verlegt, um die Reben über die ersten Jahre zu bringen. «Ältere Pflanzen mit einem guten Wurzelwerk kommen später ohne zusätzliches Wasser aus», erklärt Winzer Mathias Bechtel. Er bewirtschaftet seit 2021 mehr als zwei Drittel des neu angelegten Wein-



Schon von Weitem sieht man den Rebberg «Vorder Stadtberg» über dem Städtli Eglisau. Foto: Martina Kleinsorg

bergs. Zusammen mit Hans-Ruedi Schneider, dem Präsidenten der Eglisauer Weinbaugenossenschaft, und Werner Graf, Werkvorstand der Gemeinde, stellt Bechtel den Vorstand der Meliorationsgenossenschaft mit Schneider als deren Präsidenten (siehe Kasten).

## Veredelung gegen Krankheiten

Die Jungpflanzen wurden gemäss Bechtel schon vor einem Jahr in Rebschulen bestellt, wo der Weinbauer sie je nach Weinsorte, die er produzieren möchte, veredeln lassen kann. Vor allem mögliche Schädlinge führen dazu, dass die Jungrebe in der Schweiz meist nicht wurzelecht, also einfach aus Zweigen der alten, herangezogen wird. Der bedeutendste Schädling im Weinbau hierzulande ist die Reblaus, die im 19. Jahrhundert aus Amerika in Europa eingeschleppt worden war. Daher wird die Pflanze einer europäischen Weintrau-

bensorte auf das Wurzelholz einer amerikanischen aufgepfropft, die gegen die Laus resistent ist. Diese Art des Anbaus verhindert, dass man dem Schädling mit Insektiziden zu Leibe rücken müsse.

## Jungwinzer mit Erfolg

Während Mathias Bechtel durch den Weinberg und entlang der angrenzenden Magerwiesen führt, werden mit einem kleinen Bagger die Rebstöcke eingesetzt. Jede Terrasse bekommt einen eigenen Wasserschlauch, der für die ersten fünf Jahre bleiben soll. Die Terrassierung macht einerseits die maschinelle und damit ökonomische Bewirtschaftung möglich, hat aber auch einen erwünschten ökologischen Effekt. Die steilen Böschungen zwischen den Terrassen sind sehr trocken und bieten Lebensraum für eine grosse Vielfalt von Gräsern und Blumen sowie für Kleintiere. «Die Terrassierung ist eine grosse

Herausforderung, zahlt sich aber aus», so Bechtel, der sich mit seinem eigenen Weingut einen Kindheitstraum erfüllt und sich mit seinen Weinen in kurzer Zeit weit über Eglisau hinaus einen Namen gemacht hat. 2015 habe er mit eigenem Anbau begonnen, erklärt der ursprüngliche aus Zizers im Bündnerland stammende Wahleglisauer.

Zuvor hatte er hier bereits als Kellermeister gearbeitet. 2017 konnte er einen kleinen Weinkeller mit eigenen Reben übernehmen. 2019 hat er schliesslich mit einem Neubau erweitert. Bechtel-Weine bewirtschaftet heute eine Rebfläche von 4,5 Hektaren und erhielt bereits Auszeichnungen: 2019 wurde Mathias Bechtel vom Gourmet-Führer Gault Millau, als «Rookie of the year» ausgezeichnet und inzwischen auch unter dessen beste Weingüter aufgenommen. Die Liebe zum Weinbau hat der Jungwinzer schon als Kind entdeckt. In seiner Freizeit hat

er jeweils auf den Weinbergen in der Umgebung ausgeholfen und schliesslich sein Hobby zum Beruf gemacht, wie er erzählt. Nach der Winzerlehre hat er sich zum Kellermeister weitergebildet. Wie seine eigene Weinkollektion sich weiterentwickeln soll, davon hat Mathias Bechtel genaue Vorstellungen und erklärt bei der Degustation eines seiner Weine die vielen Aspekte, die beim Weinbau berücksichtigt werden müssen. Nicht nur die Pflanze selber und die Stärke der Wurzeln, sondern auch die Beschaffenheit des Bodens, das Klima, die Witterung und natürlich die Pflege und später die Lagerung, lassen den Saft der Trauben schliesslich zum edlen Tropfen werden, den man sich so gerne auf der Zunge zergehen lässt.

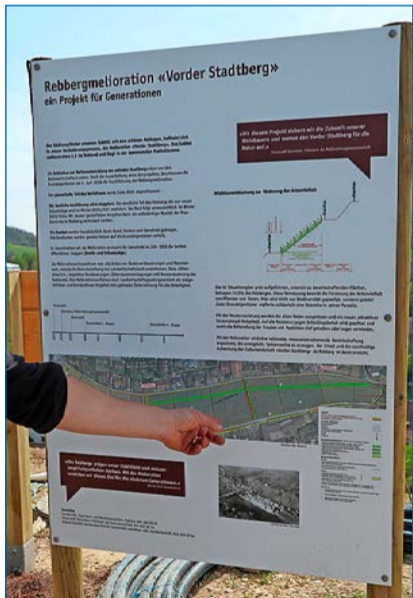
## «Wein entsteht»

Im oberen Bereich des Weinbergs zum Beispiel ist der Boden trockener als unten, dort wiederum hat es wegen der Erosion mehr Nährstoffe. Auch den Klimawandel berechnet der «Winzer aus Leidenschaft» mit in die Zukunft seiner Kreationen ein: «Mit dem Rhein-Riesling und dem Merlot können hier heute zwei Sorten angebaut werden, die vor 20 Jahren noch kein Thema waren.» Andererseits werde man den Riesling Sylvaner in den Toplagen wohl bald nicht mehr sehen, weil er zu früh reife.

Durch die wärmere Vegetation habe sich der Zyklus verändert. «Weintrauben brauchen aber Zeit. Nur so können sich die Inhaltsstoffe gut einlagern», so Bechtel, der sich nicht nur in Eglisau, sondern auch national bei «Junge Schweiz – neue Winzer» engagiert. Die Ernte der komplexeren Weine habe sich bereits in den August/September vorverschoben. Im Zusammenhang mit dem Rebbau ist der Weinbauer deshalb überzeugt, dass sich Investitionen in klimaschonende Massnahmen und ökologischen Anbau auch wirtschaftlich lohnen. «Wir hatten hier mit diesem Meliorationsprojekt eine grosse Chance.» Denn «Wein macht man nicht, ein Wein entsteht», lautet Mathias Bechtels Motto, aufgrund dessen er der Natur den nötigen Spielraum lässt.



Jungpflanzen sind bereit. Foto: sti



An mehreren Orten stehen Tafeln mit Informationen. Foto: sti

## Melioration «Vorder Stadtberg»

**EGLISAU.** Die Rebbergmelioration «Vorder Stadtberg» hat zum Ziel, die Produktionsbedingungen zu verbessern. Das Gebiet umfasst etwa 3,5 Hektaren Rebland und liegt in der kommunalen Freihaltezone. Mit hochwertigen Magerwiesen und einer Wildblumenböschung in der oberen Lage soll zudem die Artenvielfalt gefördert werden. Durch die naturnahe Pflege der Reben entsteht gemäss den Unterlagen der Gemeinde eine wertvolle Kulturlandschaft zwischen Städtli und Wiler. Für die Durchführung wurde von den Grundeigentümern 2018 eine Meliorationsgenossenschaft gebildet.

Die Politische Gemeinde unterstützt die Melioration administrativ und finanziell. Neben Bund, Kanton und Grundeigentümern beteiligt sich die Gemeinde mit 163000 Franken an den Gesamtkosten von rund 800000 Franken. Da sich im Projekt mit der Breitistäge, Eselstäge und Schuelstäge öffentliche Treppenanlagen befinden, ist die Gemeinde auch als Grundeigentümerin betroffen. Die Breiti- und Eselstäge wurden an verschobener Lage zur neuen Breitistäge zusammengelegt. Die Schuelstäge wurde instand gesetzt. Die Treppen wurden Ende Oktober 2020 geöffnet. (red)



Die neuen Terrassen dürfen nicht begangen werden. Foto: Bettina Sticher



Hier entsteht eine vom Kanton angelegte Magerwiese. Dazu gehören auch verschiedene Lebensräume für Kleintiere. Foto: Bettina Sticher



Mathias Bechtel (rechts) und Hans-Ruedi Schneider, Präsident der Meliorationsgenossenschaft. Foto: sti



Mit Hilfe eines kleinen Baggers werden die Rebstöcke Stück für Stück eingepflanzt. Foto: Bettina Sticher